



Deutsch-jüdische Geschichte in Wissenschaft und Unterricht. Bewährte Zugänge. Aktuelle Herausforderungen. Neue Perspektiven.

Gemeinsame bundesweite Konferenz für Lehrkräfte
und Multiplikatoren

Freitag, 15. September 2017

Anmeldung: Veranstaltung-Nr. 1714X3801



IMPRESSUM

Herausgeber:

Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung
(LI Hamburg)
Felix-Dahn-Straße 3, 20357 Hamburg

Redaktion: Dr. Helge Schröder, LI Hamburg

Schlussredaktion: Sausan Gerke (Tagungsmanagement)
Layout: Nils Förster

Bildnachweis:

 © Dr. Helge Schröder

Im Uhrzeigersinn von oben links: HAPAG-LLOYD Zentrale (2017), Hamburg | Gedenkort Hannoverscher Bahnhof (2017), 2x | Feldbrunnenstraße 58, ehem. Wohnhaus Albert Ballin, heute UNESCO-Institut für Lebenslanges Lernen

Veranstalter: Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung

Druck: Flyeralarm GmbH, Würzburg
Auflage: 4.000

Hamburg, 2017

Alle Rechte vorbehalten. Ein Nachdruck darf nur mit Zustimmung der Redaktion erfolgen.

In Kooperation mit:



Einführung	4
Tagungsablauf	6
Programminformation	
Freitag, 15.09.2017	
Vortrag	7
Workshops	7
Organisatorische Hinweise	16
Anmeldeverfahren und Informationen zu TIS	18
Fax-Anmeldung	20
Lageplan LI-Campus	22

Seit der Antike leben Juden in Deutschland, seit dem Mittelalter gibt es dauerhafte Ansiedlungen. Menschen mit jüdischem Glauben haben die Geschichte des Landes geprägt: Der Kaufmann Isaak aus Aachen stellte zum Beispiel 797 die ersten diplomatischen Kontakte zwischen Karl dem Großen und Harun al-Raschid her, Moses Mendelsohn war 1779 das historische Vorbild für Lessings Nathan der Weise, Emil Rathenau vermarktete nach 1883 mit seiner Allgemeinen Electricitäts-Gesellschaft die Erfindungen Thomas Alva Edisons in ganz Deutschland. Und der Hamburger Reeder Albert Ballin machte vor dem Ersten Weltkrieg die HADAG zur größten Schifffahrtlinie der Welt. Dennoch wird die Geschichte des Lebens der Juden in Deutschland im Geschichtsunterricht meist nur unter einem einzigen Aspekt thematisiert: dem Holocaust.

Dieses dunkelste Kapitel der Geschichte muss auch weiterhin eine zentrale Rolle im Geschichtsunterricht spielen, das wird niemand bestreiten wollen. Dass Juden in der Schule aber häufig nur als Opfer von Verfolgung und Völkermord vorkommen, stellt ein oft beklagtes Ungleichgewicht dar. Viele Lehrerinnen und Lehrer fragen, wie sie nicht nur jüdisches Sterben, sondern auch die faszinierende Geschichte jüdischen Lebens in Deutschland und Europa in den Fragehorizont ihrer Schüler rücken können. Über die Grenzen Deutschlands hinaus öffnet sich mit dem Blick nach Israel eine weitere Perspektive: Einem Land, dessen vielfältige Geschichte, Politik und Gesellschaft im Unterricht allzu oft auf den Nahostkonflikt reduziert wird.

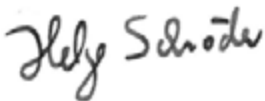
Die Thematisierung des Holocausts im Unterricht wirft zudem immer wieder Fragen auf. Drei Stichpunkte mögen genügen.

- **Zeitzeugen:** Die meisten Holocaustüberlebenden sind heute verstorben oder zu alt, um noch Schulklassen Rede und Antwort zu stehen – wie kann man da die Begegnung mit diesem Thema für Schülerinnen und Schüler authentisch gestalten? Können Filmaufnahmen und Gedenkstättenfahrten einen Ersatz bieten? Oder ist der Holocaust dabei, ein Unterrichtsthema wie jedes andere zu werden, das man mit dem Schulbuch, der Tafel/dem interaktiven Whiteboard und ein paar Arbeitsbögen durchnimmt?
- **Zuwanderung:** Muss man bei einer Schülerschaft, die aufgrund ihrer Herkunft keinen familiengeschichtlichen Bezug zur NS-Zeit hat, neue Zugänge finden? Welche zeitgenössischen Formen des Antisemitismus begegnen uns heute? Wann schlägt legitime Israelkritik in Antisemitismus um, und wie kann man im Unterricht auf entsprechende Äußerungen reagieren?

- **Menschenrechtserziehung:** Welche Funktion hat Holocaustpädagogik im Rahmen der Menschenrechtserziehung – reichen Kenntnisse über die Judenvernichtung aus, um unsere Schüler gegen jede Art von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit zu immunisieren? Wie schafft man den Transfer von der Betroffenheit, die das Thema bei den meisten Schülerinnen und Schülern auslöst, zur Handlungskompetenz, zum mündigen Eintreten für Demokratie und Menschenrechte?

Alle diese Fragen und Aspekte sollen auf der Tagung in vielfältiger Form diskutiert werden. Neben dem Eröffnungsvortrag und der Podiumsdiskussion werden 21 Workshops mit vielfältigen und konkreten Praxisbezügen angeboten. Diese sind in zwei Schienen organisiert: Die eine nimmt das gemeinsame Leben von Juden und Nichtjuden in Geschichte und Gegenwart in den Blick, die andere fragt, wie Kenntnisse und Kompetenzen zum Holocaust heute zeitgemäß vermittelt werden können. Alle Teilnehmenden haben Gelegenheit, aus den beiden Schienen jeweils einen Workshop zu besuchen.

Allen Mitwirkenden danke ich für ihr Engagement. Zugleich hoffe ich, dass Sie als Teilnehmerin oder Teilnehmer einen Gewinn für Ihren Unterricht und Ihre weitere Beschäftigung mit dem Themenbereich „mitnehmen“.



Dr. Helge Schröder
Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg

TAGUNGSABLAUF

FREITAG, 15. SEPTEMBER 2017

12:00 – 13:00 Uhr

Schulformübergreifende Austauschmöglichkeiten und Gelegenheit zum Besuch der Verlags- und Anbietersausstellung

13:00 Uhr

Begrüßung und Tagungseröffnung

- Ties Rabe, Senator für Schule und Berufsbildung
- Deborah Hartmann, Leiterin des German Desk am European Department der International School for Holocaust Studies, Yad Vashem

1-01 Eröffnungsvortrag mit anschließender Podiumsdiskussion

Jüdische Geschichte als deutsche Geschichte? Entwicklungslinien aus der Perspektive der Geschichtsschreibung von 1945 bis zur Gegenwart

Referent: PD Dr. Andreas Brämer, Stellvertr. Direktor des Institutes für die Geschichte der deutschen Juden

Wie kann - und sollte - jüdisch-deutsche Geschichte heute unterrichtet werden – und welche Unterstützung benötigen die Schulen? Eine Podiumsdiskussion.

Moderation: Dr. Heidi Martini, Hamburg

Auf dem Podium: Ulrich Bongertmann, Verband der Geschichtslehrer Deutschland; Dr. Birte Hewera, Repräsentantin der International School for Holocaust Studies von Yad Vashem im deutschsprachigen Raum; Dr. Ilas Körner-Wellershaus, Ernst-Klett-Schulbuchverlag; Dr. Martin Liepach, Pädagogisches Zentrum Fritz Bauer Institut & Jüdisches Museum Frankfurt; Dr. Dirk Sadowski, Georg-Eckert-Institut Braunschweig; Dr. Björn Siegel, Institut für die Geschichte der deutschen Juden

15:30 – 16:00 Uhr

Pause mit Gelegenheit zum Besuch der Verlags- und Anbietersausstellung

16:00 – 17:30 Uhr

Themenschwerpunkt I: Gemeinsames und getrenntes Leben von Juden und Nichtjuden in Geschichte und Gegenwart

Parallele Workshops 2-01 bis 2-09

17:35 – 19:05 Uhr

Themenschwerpunkt II: Vermittlung von Kenntnissen und Kompetenzen für den Unterricht über den Holocaust

Parallele Workshops 3-01 bis 3-12

19:05 Uhr

Tagungsende

VORTRAG

PD Dr. Andreas Brämer, Stellvertr.
Direktor des Institutes für die
Geschichte der deutschen Juden
**Jüdische Geschichte als deutsche
Geschichte? Entwicklungslinien aus der
Perspektive der Geschichtsschreibung
von 1945 bis zur Gegenwart**

Bis in die Zeit der 1930er Jahre bezeichnete die wissenschaftliche Beschäftigung mit der deutsch-jüdischen Geschichte ein vornehmlich jüdisches Anliegen. Erst in den 1960er und 1970er Jahren begannen junge deutsche Historikerinnen und Historiker, unter ihnen Nichtjuden und Juden gleichermaßen, sich in ihren Forschungen intensiv mit den Schnittstellen der jüdischen und der deutschen Vergangenheit zu befassen. Ihre Forschungen setzten Maßstäbe.

In seinem Vortrag beleuchtet Andreas Brämer diese Entwicklungen von der Nachkriegszeit bis in die Gegenwart und skizziert Grundlinien einer allmählichen Etablierung der deutsch-jüdischen Geschichte als Gegenstand der Forschung.

Dabei setzt er sich auch kritisch mit der Frage auseinander, ob angesichts dieses Aufschwungs bereits davon gesprochen werden kann, dass die jüdische in der allgemeinen Geschichtsschreibung ‚angekommen‘ ist oder ob ihr nicht eher eine Art Nische zugewiesen wird, so dass eine volle Integration eben noch aussteht.

WORKSHOPS

FREITAG, 15. SEPTEMBER,
16:00 – 17:30 UHR

**Workshops zum Themenschwerpunkt
I: Gemeinsames und getrenntes Leben
von Juden und Nichtjuden in Geschichte
und Gegenwart**

2-01

Dr. Silke Urbanski, Albert-Schweitzer-
Gymnasium, Koordinatorin „Hamburg
Geschichtsbuch“

Jüdische Geschichte in Hamburg – in der frühen Neuzeit

In diesem Workshop wird Material vorgestellt, um die jüdische Geschichte zu unterrichten, ohne die Juden als Opfer zu betrachten. Für die frühe Neuzeit ist dieses mit den konkreten und unterrichtsnahen Materialien des neuen „Hamburg-Geschichtsbuchs“ möglich. Das Hamburg-Geschichtsbuch ist eine neue Website, die wissenschaftliche Informationen und didaktisiertes Unterrichtsmaterial zur Hamburger Regionalgeschichte bietet. Hierzu gibt es in dem Workshop eine Einführung. Zudem soll in dem Workshop über vorhandenes Unterrichtsmaterial und über Quellen, die im Unterricht genutzt werden könnten, diskutiert werden.

2-02

Dr. Wolfgang Geiger, Arbeitskreis
Deutsch-jüdische Geschichte,
Vorsitzender des Verbandes Hessischer
Geschichtslehrerinnen und -lehrer
(Landesverband des VGD)

Christen, Juden und das Geld. Fantasie und Wirklichkeit

Eine angebliche Affinität der Juden zum
Geld ist ein altes und hartnäckiges

Vorurteil bis heute. Es basiert auf der Vorstellung, nur Juden hätten im Mittelalter Geld verliehen, weil es den Christen verboten gewesen sei, und alle Juden seien Geldverleiher gewesen, weil ihnen andere Berufe untersagt waren. Dies habe sie nachhaltig geprägt. Nachhaltig ist diese Vorstellung jedoch nur auf der Basis einer Unkenntnis über die Geschichte des Geldes im Mittelalter. Im Workshop werden Beispiele dafür in Schulbüchern und anderen Medien analysiert und mit historischen Quellen kontrastiert, die ein ganz anderes Bild von den Christen, den Juden und dem Geld zeichnen.

2-03

Anna Sophie Miekautsch, Matthias-Claudius-Gymnasium

Judäo-christliche Geschichte vor der Shoah - ein Längsschnittmodul für die Sekundarstufe II

Wenn man an das Thema Juden denkt, drängt sich dem deutschen Historiker der Holocaust auf: Er schiebt sich wie eine schwarze Wolke vor die Geschichte und den Geschichtsunterricht. Doch die jüdisch-christliche Geschichte hat viel mehr zu bieten als diese alles überschattende Zäsur während der NS-Zeit. Die beiden Religionen verbinden 2000 Jahre gemeinsamer Geschichte, aber auch 2000 Jahre der gegenseitigen Abgrenzung und Ausgrenzung, Vertreibung und Vernichtung. Der Workshop bietet erprobte Unterrichts-ideen und Materialien zu folgenden Themen, jeweils als knappe und konzentrierte „Nahaufnahme“: Den Prozess der Ablösung, die Unterdrückung beider Religionen im Römischen Reich, die Verfolgung und Ausgrenzung der Juden im Mittelalter, Luthers Reformation, die

Integration durch die Aufklärung und die „Erfindung“ des Antisemitismus. In einem Längsschnitt werden so exemplarisch wichtige Etappen der gemeinsamen Geschichte beleuchtet werden.

2-04

Peter Probst, Heinrich-Hertz-Schule
Makkabi und „Muskeljuden“ - Jüdische Sportvereine in Deutschland vom Kaiserreich bis in die Bundesrepublik
Mit der Entwicklung von Sport zu einem gesellschaftlichen Massenphänomen setzte um 1900 in Deutschland die Gründung jüdischer Sportvereine ein, die als Gegenreaktion zum Antisemitismus sowie als Teil einer weltweiten zionistischen, aber auch im Rahmen der deutsch-nationalen Sportbewegung verstanden werden kann. Die jüdische Sportbewegung basierte wesentlich auf Konzepten der körperlichen Ertüchtigung, nationalen Ideen und Vorschlägen zu einer Umgestaltung der jüdischen Gesellschaft („Muskel-“ vs. „Bücherjuden“). Am Beispiel dieses alltagsnahen Themas kann integrierte deutsch-jüdische Geschichte über gängige Periodisierungen hinweg erarbeitet werden. Im Workshop werden anhand von für den Geschichtsunterricht aufbereiteten Materialien Fallbeispiele diskutiert. Außerdem soll ein konkret auf Hamburg bezogenes handlungsorientiertes Unterrichtsvorhaben vorgestellt und diskutiert werden.

2-05

Jan Albroscheit, Lise-Meitner-Gymnasium, Fachseminarleiter
Geschichte/PGW

Albert Ballin: „Erfinder der Kreuzfahrt“, „Top-Manager“, „Reeder des Kaisers“, „Patriot“...

Dem Hamburger Reeder Albert Ballin, Sohn eines jüdischen Einwanderers, wurden und werden zahlreiche Attribute zugeschrieben. Unbestritten gilt: Ballin war einer der erfolgreichsten Unternehmer im Kaiserreich – und dieser Glanz strahlt bis heute, z.B. in der außerschulischen Geschichtskultur. Im Geschichtsunterricht scheint Albert Ballin kaum eine Rolle zu spielen. Im Workshop werden Anregungen für einen kompetenzorientierten Geschichtsunterricht vorgestellt, der sowohl den Blick auf Ballin selbst als auch auf die Zeit seines Wirkens wirft. Die Teilnehmer/innen erhalten eine umfangreiche Materialsammlung (Quellen und Darstellungen).

2-06

Lucie Kuhse, Helmut-Schmidt-Gymnasium

Der Nahost-Konflikt im Unterricht mit Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund

Israel – ein kleines Land, über das alle Welt spricht. Der Nahost-Konflikt – dazu hat jede und jeder eine Meinung. Umso wichtiger ist es, Schülerinnen und Schülern dieses komplexe Thema näher zu bringen. Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund bringen manchmal noch zusätzliche Perspektiven in den Unterricht mit. Im Unterricht gilt es sich also zunächst mit dem bereits bestehenden (vermeintlichen) Wissen auseinanderzusetzen. Wie kann ich alle mitnehmen? Sie

nicht verlieren? Sie haben doch schon eine Position. Die Auseinandersetzung mit den Problemen im Nahen Osten ist beispielhaft dafür, dass es leider selten einfache Lösungen gibt, dass es viele Sichtweisen gibt und alle eine Berücksichtigung sowie Einordnung verlangen.

2-07

Dr. Carmen Smiatacz, Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Projektleitung Geschichtomat

Geschichtomat – Schülerinnen und Schüler erforschen ihre jüdische Nachbarschaft

Wo gibt es eine Synagoge in Hamburg? Für wen werden Stolpersteine verlegt? Wie viele Jüdinnen und Juden leben heute in Hamburg? Fragen, die immer mehr Jugendliche nicht beantworten und in der eigenen Familie nicht stellen können. Darum gibt es den Geschichtomat - ein deutschlandweit einzigartiges Schülerprojekt zur Vermittlung jüdischer Geschichte und Kultur mit Hilfe neuer Medien. Schülerinnen und Schüler gehen in ihrem Stadtteil auf Spurensuche: Im Rahmen von Projektwochen führen die Jugendlichen Interviews mit Experten und Zeitzeugen, besuchen Museen und Archive, drehen und schneiden Filme, bearbeiten Fotos und schreiben Texte. Die fertigen Beiträge laden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unter **www.geschichtomat.de** hoch. So entsteht nach und nach ein digitaler Stadtplan zum jüdischen Leben aus der Sicht von Jugendlichen. Wie kann ich den Geschichtomat im Unterricht nutzen, wer kann bei dem Projekt mitmachen und welche Voraussetzungen gibt es? Antworten hierzu bietet dieser Workshop.

2-08

Dr. Anna Menny, Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Projektkoordinatorin Online-Quellenedition „Hamburger Schlüsseldokumente zur deutsch-jüdischen Geschichte“

Quellen erzählen Geschichte(n).

Die Online-Quellenedition „Hamburger Schlüsseldokumente zur deutsch-jüdischen Geschichte“

Was haben ein Grabstein, eine Urkunde oder eine Radioansprache gemeinsam? Sie alle können Quellen sein, um die jüdische Geschichte zu erforschen. Am Beispiel von ausgewählten Quellen Geschichte(n) zu erzählen und das Facettenreichtum der jüdischen Vergangenheit Hamburgs aufzuzeigen, ist Ziel der vom Institut für die Geschichte der deutschen Juden betreuten Online-Quellenedition „Hamburger Schlüsseldokumente zur deutsch-jüdischen Geschichte“ (**judische-geschichte-online.net**). Die digitalen Quellen und die dazugehörigen Interpretationstexte, die eine erste historische Einordnung bieten, können über einen Zeitstrahl, eine Karte oder die 15 Themenkategorien angewählt werden. Gerade für den Schulunterricht bietet das Arbeiten mit historischen Dokumenten eine große Chance, so lassen sich abstrakte Entwicklungen an einem konkreten Beispiel veranschaulichen. Der Workshop gibt eine Einführung in die Online-Edition und stellt Möglichkeiten zum Einsatz im Unterricht vor.

2-09

Ines Stelljes, Gymnasium
Christianeum

Vom Regen in die Traufe? Deutsche Juden im Heiligen Land zwischen 1918 und 1945 – Zwischen Holocaust und Nahostkonflikt

In diesem Workshop werden die Migration aus Deutschland nach Palästina und der Beginn des Nahostkonfliktes anhand biographischer Zugänge beleuchtet und konkrete Unterrichtsbezüge hergestellt. Neben den grundsätzlichen politischen Entwicklungen der britischen Kolonial- und Mandatspolitik werfen wir daher einen Blick auf Quellen, die das Leben jüdisch-deutscher Auswanderer darstellen. Briefe, Berichte, Fotos, andere Dokumente und ein moderner Film sollen ein plastisches Bild des Lebens in „Eretz Israel“ im Schatten des Nahostkonflikts geben.

**FREITAG, 15. SEPTEMBER,
17:35 – 19:05 UHR**

Workshops zum Themenschwerpunkt II: Vermittlung von Kenntnissen und Kompetenzen für den Unterricht über den Holocaust

3-01

Hendrik von Vöhren, Gymnasium
Eppendorf

Urteilsbildung im Geschichtsunterricht – am Beispiel der Judenverfolgung im „Dritten Reich“

Die Bildung rational begründeter Sach- und Werturteile gehört zu den zentralen Kompetenzen im Geschichts- und Politikunterricht und ist über den schulischen Rahmen hinaus eine

Grundbedingung gesellschaftlicher Handlungsfähigkeit. In der Geschichts- didaktik ist der Prozess der Urteils- bildung indes erst in jüngerer Zeit stärker untersucht worden. Nach ei- nem kurzen Überblick über den der- zeitigen Forschungsstand wird den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Workshops eine auf die Förderung der Urteilskompetenz fokussierte Unter- richtssequenz zur Ausgrenzung und Verfolgung der Juden in der Zeit der NS-Diktatur vorgestellt. Dabei sol- len Möglichkeiten und Probleme der systematischen Anbahnung einer kate- gorien- und kriteriengeleiteten Urteils- bildung im Unterricht sowie Kriterien zur Bewertung diesbezüglicher Schüler- arbeiten aufgezeigt und diskutiert wer- den.

3-02

Dr. Erika Hirsch, Gedenk- und Bildungsstätte Israelitische Töchter- schule im Dr. Alberto Jonas-Haus; Inge Mandos, Arbeitskreis Erinnerung an der Ida Ehre Schule

Das Erbe der Zeitzeugen: Wie der Chemielehrer die Torarollen versteckt hat und „Steffi Wittenberg nach Hamburg zurückgekehrt ist, um an der Ida Ehre Schule über ihr Leben zu erzählen“ ...

Viele jüdische Zeitzeugen haben bis ins hohe Alter engagiert dafür ge- sorgt, dass ihr Erleben auch nach ih- rem Tod biografisch-authentisch an Schülerinnen und Schüler weitergege- ben werden kann. Im Workshop wer- den drei Projekte für alle Schularten vorgestellt:

- Theater in die Schule holen:
In dem ab Klasse 7 geeigneten Klassenzimmerstück „Das ist

Esther“ (Thalia mobile/Christiane Richers) wird die Geschichte der Hamburger Auschwitzüber- lebenden Esther Bauer aus der Sicht der fiktiven Enkelin Mary-Ann erzählt.

- Eine frühere jüdische Schule besuchen: Die Dauerausstellung „Jüdisches Schulleben in Hamburg“ ist mit großer Anteilnahme der jüdi- schen ehemaligen Hamburger ent- standen. Bei ihren Besuchen in der Gedenk- und Bildungsstätte Israeliti- sche Töchtererschule (Hamburger Volkshochschule) haben viele von ihnen über ihre Schulzeit berichtet - ein reicher Erinnerungsfundus bei Ausstellungsführungen ab Klasse 5.
- In der eigenen Schule selbst aktiv werden: Seit Jahren wird in der Ida Ehre Schule die Geschichte ihrer in der NS-Zeit vertriebenen Schülerinnen und Schülern jüdi- scher Herkunft sowie jüdischer Kinder aus der Nachbarschaft erforscht und dokumentiert. Im Austausch mit der in Israel lebenden Familie eines Zeitzeugen entsteht ein „Museum/Archiv“ als Ort der Begegnung und Recherche für Lerngruppen aller Jahrgänge.

3-03

Dorothee Wein M.A. ist am Center für Digitale Systeme der Freien Universität Berlin zuständig für die Entwicklung von Bildungsmaterialien zu digitalen Oral-History-Sammlungen

Digitales Lernen im Geschichtsunterricht: Die neue Online Anwendung „Lernen mit Interviews. Zeugen der Shoah“

Wie können digital aufbereitete Video-Interviews mit Überlebenden im Unterricht genutzt werden? Auf der digitalen Plattform „Lernen mit Interviews: Zeugen der Shoah“ sind drei halbstündige lebensgeschichtliche Interviewfilme mit dazugehörigen Materialien und Aufgaben versammelt, die es ermöglichen, sich im Schulunterricht intensiv und quellenkritisch mit videografierten Zeugnissen von Überlebenden auseinanderzusetzen.

- Richard Glazar: „Jemand sollte sich retten und der Welt sagen was Treblinka war“. (Im Interview mit Claude Lanzmann, 1979-1982.)
- Anita Lasker-Wallfisch: „Es klingt verrückt, in Auschwitz vom Cellospielen zu erzählen“. (Das Interview entstand 2005 für das Archiv „Zwangsarbeit 1939-1945“.)
- Harry Likwornik: „Ich habe gelernt als Überlebender zu leben.“ (Aufgezeichnet 2013 für das Archiv „Sprechen trotz allem“.)

Der Workshop bietet eine Einführung in die Lernumgebung und erläutert, wie Jugendliche ab 14 Jahren die kompetenzorientierten Aufgaben per Computer, Whiteboard, Tablet, Smartphone oder per Arbeitsblatt in vielfältigen Lernsituationen bearbeiten können. Die Plattform ist nach einer Registrierung ab Sommer 2017 frei verfügbar unter: **www.lernen-mit-interviews.zeugendershoah.de**

3-04

Ulrike Jensen, Historikerin, leitet den Bereich Gedenkstättenpädagogik an der KZ-Gedenkstätte Neuengamme in Hamburg

„Mehr als zwei Stunden können meine Schüler sich sowieso nicht konzentrieren“ - Aktivierende pädagogische Angebote der KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Manche Lehrerinnen und Lehrer haben sehr geringe Erwartungen an das, was ihren Schülerinnen und Schülern bezüglich der Länge der pädagogischen Formate bei Gedenkstättenbesuchen zugemutet werden kann. Ein Grund dafür kann eine veraltete Einschätzung dessen sein, was KZ-Gedenkstätten an neuen pädagogischen Formaten anbieten. Eine längere Veranstaltung bedeutet heute eben nicht mehr einen längeren „Monolog von vorne“, sondern im Gegenteil verschiedene Möglichkeiten, Schülerinnen und Schüler durch unterschiedliche Methoden zu aktivieren und so individuelle Zugänge für das Thema zu finden.

Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme bietet neben der dreistündigen Regelveranstaltung („Projekt“) auch vier- und fünfstündige sowie mehrtägige aktivierende Formate wie Projektstage zu „Gegenstandsgeschichten“, „Spurensuchen“ oder „Forscherfragen“ an. Diese sollen im Workshop vorgestellt und in Teilen gemeinsam ausprobiert werden.

3-05

Jan Effenberger, Albert-Schweitzer-Gymnasium

Die Gebrüder Wolf - Hamburger Originale und Revuestars - als Beispiel der Verfolgung jüdischer Künstler nach der „Machtergreifung“

In dem Workshop steht ein exemplarisches Fallbeispiel zur Judenverfolgung und -diskriminierung in Hamburg im Mittelpunkt: Anhand der Gebrüder Wolf, die bekannte Showstars („Der Junge mit dem Tüddelband“) waren, und ihrer Lebensgeschichte können so Unterrichtsbezüge zur kontinuierlichen Einschränkung der Erwerbstätigkeitsfelder für jüdische Bürger hergestellt werden (wirtschaftliche Ausgrenzung als ein zentraler Aspekt der nationalsozialistischen Verfolgung, Mechanismen und Strukturen des Antisemitismus). Die Schülerinnen und Schüler erfahren fremde Lebensrealitäten anhand biographischer Zugänge und es ergeben sich schülernahe Anknüpfungspunkte.

3-06

Oliver Thron, Ida-Ehre-Stadteilschule, LI Hamburg

„Was geht mich eure Geschichte an?“ Nationalsozialismus und Holocaust in Schulklassen mit und ohne Migrationsgeschichte unterrichten

Wie lassen sich Mittelstufenschüler/innen auch an Stadteilschulen beim Themenfeld „Holocaust“ erreichen, die von traditionellen Zugängen in der Regel nicht erreicht werden? Welche Zugänge sind auch für Schülerinnen und Schüler mit Migrationsbezügen geeignet? Wie können Bezüge zwischen der eigenen (Lebens-) Geschichte und den (Lebens-) Geschichten Verfolgter hergestellt werden?

In dem Workshop wird als ein neuer Zugang das in Yad Vashem entwickelte Unterrichtsmaterial „Was geht mich die Geschichte an?“ vorgestellt und diskutiert, das in einem Kooperationsprojekt für alle weiterführenden Hamburger Schulen weiterentwickelt und gedruckt werden soll. Das Lernpaket besteht aus sieben unterschiedlichen Biographien, die weder national begrenzt sind, noch die Lebensgeschichte allein auf den Holocaust reduzieren.

3-07

Susanne Ehlers, Lise-Meitner Gymnasium, Koordinatorin Gedenkstättenfahrten

Die Shoa - Lernmöglichkeit zur Entwicklung eines reflexiven Geschichtsbewusstseins als Basis für die Erinnerungskultur

Die Zeitspanne für eine mögliche Begegnung mit Zeitzeugen wird immer kürzer. Dadurch gewinnen Gedenkorte als historische Lernorte und Brücken in die Geschichte immer mehr an Bedeutung. Die Authentizität der Orte, die vorhandenen materiellen Überreste und die Gestaltung als Gedenkort ermöglichen vielfältige pädagogische Ansätze zur Persönlichkeitsentwicklung von Schülerinnen und Schülern und zum kompetenzorientierten, multiperspektivischen historischen Lernen. So können unterschiedliche Aneignungsprozesse ausgelöst werden, die Basis für die historisch-politische Werturteilsbildung sein können.

In dem Workshop wird anhand eines Projektbeispiels mit theaterpädagogischem Ansatz die persönliche Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler einer 10. Klasse mit eigenen Geschichtsbildern und -kenntnissen vor-

gestellt. Zudem werden weitere thematische Ansätze für Gedenkstättenfahrten vorgeschlagen.

3-08

Wiebke Schirrow, Gymnasium Blankenese, Vorstand Vereinigung Kinder vom Bullenhuser Damm e.V.

Die Kinder vom Bullenhuser Damm.

Ein Stück Hamburger Geschichte.

Das KZ-Neuengamme war in den Jahren 1944/45 der Ort, an dem 20 jüdische Kinder für medizinische Versuche missbraucht wurden. Kurz vor der Befreiung Hamburgs wurden die 20 Kinder, ihre Betreuer sowie 24 sowjetische Kriegsgefangene am 20. April 1945 in der KZ-Außenstelle am Bullenhuser Damm ermordet. In dem Workshop werden neben Informationen zur Gedenkstätte und ihrer Entstehung Möglichkeiten dargestellt, die Geschichte der Kinder vom Bullenhuser Damm in vielfältiger Weise in den Unterricht zu integrieren. Anhand von Beispielen wird aufgezeigt, inwiefern Jugendliche zur Erinnerungskultur beitragen.

3-09

Stephanie Fleischer, Gymnasiallehrerin und Archivpädagogin am Staatsarchiv Hamburg

Oberrabbiner Dr. Joseph Carlebach: „Warum ist er bloß geblieben?“ Die jüdische Gemeinde Hamburgs während des Holocaust

Die Beschäftigung mit der Person Dr. Joseph Carlebachs bietet diverse Zugänge für die Auseinandersetzung mit jüdischem Leben während des Holocaust. Stationen wie Entrechtung der Juden, Enteignung und Deportation können anhand vielschichtigen Materials erarbeitet werden. In den Work-

shop fließen sowohl historische Überblicksartikel als auch Aktenmaterial zur Verfolgung der Familie Carlebach ein. Die Person Dr. Joseph Carlebach wird aufgrund privater Dokumente, insbesondere durch Briefe, lebendig und verdeutlicht u.a. das Alltagsleben einer jüdischen Familie zur Zeit des Nationalsozialismus. Dadurch erfährt die sich immer wieder aufdrängende Frage: „Warum ist er bloß geblieben?“ erste Deutungsansätze. Regionalgeschichtlich verankern lässt sich die Biographie Carlebachs durch einen Stadtrundgang, der am heutigen Joseph-Carlebach-Platz beginnt.

3-10

Dr. Peter Droste, Couven Gymnasium Aachen, Fachleiter (Nordrhein-Westfalen), Verband der Geschichtslehrer Deutschlands

Mehrfach exkludiert: Fredy Hirsch

– der stille Held von Auschwitz?

Rekonstruktion einer Heldengeschichte und Dekonstruktion gängiger Opfer- und Täter-Klischees.

Fredy Hirsch war Jude, homosexuell und der Organisator der sogenannten „Kinderlager“ in Theresienstadt und Auschwitz. Er passt in keine Schublade. So war er auch maßgeblich in den Aufstand in Auschwitz involviert. Da die Umstände seines Todes ungeklärt sind und wahrscheinlich auch ungeklärt bleiben werden, taugt er auch nicht für den jüdischen Widerstand. Die „Schubladen“ passen einfach nicht... In der Gedenkkultur seiner ursprünglichen Schule, das Couven Gymnasium Aachen, kam er nicht vor, weil er diese schon 1931 verließ und nach Prag ging (weil er als Jude und Homosexueller keine Chance „im Reich“ sah). Erst 2016,

anlässlich seines 100. Geburtstages, wurde die neue Mensa der Schule unter Anteilnahme von Zeitzeugen in „Fredy-Hirsch-Forum“ benannt. Zudem gibt es eine Gedenktafel in Theresienstadt und eine Vitrine in Yad Vashem.

Das Leben von Fredy Hirsch eignet sich in besonderem Maße für einen würdigen, aber auch kritisch-dekonstruierenden Blick jenseits gängiger Opfer- und Täterklischees. Exemplarische Zugänge werden in dem Workshop vorgestellt und diskutiert.

3-11

Dr. Heidi Martini, St. Ansgar Gymnasium
Lachen über Holocaust/Shoah?! – Humor und Holocaust

Darf oder soll man sogar über dieses Thema lachen? Wie weit dürfen Provokationen zu diesem Thema gehen? Von einer Entsakralisierung der Vergangenheit, um neue zukunftsorientierte Erinnerungskonzepte zu finden bis hin zu neuen Anforderungen an Erinnerung jenseits von Zeitzeugen und medialen Produkten einer neuen Generation finden sich unterschiedlichste Auffassungen und Wege, die Erinnerung wachzuhalten und die didaktischen Konzepte zu erneuern. Dieser Workshop widmet sich bspw. dem didaktischen Material der ISHS Yad Vashem sowie alten (z.B. Disneyproduktionen) und neuen humorvollen und provozierenden Ansätzen zum Thema. Anhand der Beispiele sollen Grenzen aufgezeigt und die Ansprüche an eine neue Erinnerungskultur deutlich werden.

3-12

Jörg Peter Müller, Fachredakteur für Schulmedien

NS-Verbrechen vor Gericht: Neue Perspektiven für die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus im Geschichtsunterricht?

Unmittelbar nach der Befreiung Deutschlands im Mai 1945 begann die juristische Aufarbeitung der NS-Verbrechen vor alliierten und später vor deutschen Gerichten. Die größte öffentliche Aufmerksamkeit fanden die Nürnberger Prozesse gegen die NS-Führungselite. Aber auch in den einzelnen Besatzungszonen standen NS-Täter vor den Gerichten der Besatzungsmächte, zum Beispiel in den Curiohaus-Prozessen in Hamburg. Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme hat diese Prozesse Anfang 2017 in der Ausstellung „Die Hamburger Curiohaus-Prozesse. NS-Kriegsverbrechen vor britischen Militärgerichten“ umfassend dokumentiert. (Zur Ausstellung wird derzeit eine Handreichung für den Unterrichtseinsatz erarbeitet.)

Im Workshop soll an ausgewählten Beispielen aus der Ausstellung herausgearbeitet werden, wie der Geschichtsunterricht durch die Auseinandersetzung mit diesen Prozessen bereichert werden kann.

Ort der Veranstaltung

Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung
Felix-Dahn-Str. 3, 20357 Hamburg

Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln (den Lageplan des LI finden Sie auf S. 22)

U2 bis zur Station Christuskirche

U3 bis zur Station Schlump

Bus 4, 15 und 181 bis zur Station Schlump

Lagepläne unter: <http://li.hamburg.de/adressen>

Die Parkmöglichkeiten auf dem LI-Parkplatz sind begrenzt.

Wir bitten Sie daher, mit öffentlichen Verkehrsmitteln anzureisen.

Deutsch-jüdische Geschichte in Wissenschaft und Unterricht. Bewährte Zugänge. Aktuelle Herausforderungen. Neue Perspektiven.

Bei organisatorischen Fragen wenden Sie sich bitte an das
LI-Tagungsmanagement:

Andreas Stuhr

Tel. 040 / 42 88 42 - 324

E-Mail: andreas.stuhr@li-hamburg.de

Inhaltliche Informationen erhalten Sie von:

Dr. Helge Schröder, Arbeitsfeld Geschichte

Tel. 040 / 42 88 42 - 428 oder 0171/1910603

E-Mail: helge.schroeder@li-hamburg.de

Tagungsbeitrag

Für die Teilnahme an dieser Tagung fallen für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der staatlichen Schulen Hamburgs 15,00 € Tagungsgebühren an. Sie selbst werden nicht direkt belastet, da ab sofort alle in einem Quartal anfallenden Tagungsentgelte Ihrer Schule jeweils zusammengefasst und durch die Buchhaltung der Schulbehörde vom Konto ihrer Schule auf das Konto des Landesinstituts umgebucht werden. Über die Umbuchung wird Ihre Schule von der Buchhaltung gesondert informiert.

Andere Teilnehmerinnen und Teilnehmer (z.B. Schulen in freier Trägerschaft, Kooperationspartner, Studierende etc.) zahlen für die **Teilnahme an dieser Tagung pauschal 15,00 €**. Bitte überweisen Sie den Betrag auf das angegebene Konto des Landesinstituts bei der Deutschen Bundesbank.

Überweisen Sie bitte den Beitrag bis zum 10. September 2017:

Empfänger: Landesinstitut Hamburg

Deutsche Bundesbank Hamburg

IBAN: DE 19 2000 0000 0020 0015 33

BIC: MarkDEF1200

Verwendungszweck: 233100000122/Geschichte/Name,Vorname

Essen und Trinken

In den Pausen gibt es die Möglichkeit, Getränke und Snacks in unserem Bistro zu erwerben.

Anmeldung

Sie melden sich verbindlich zu der **Tagung am 15.9.2017** „**Deutsch-jüdische Geschichte in Wissenschaft und Unterricht. Bewährte Zugänge. Aktuelle Herausforderungen. Neue Perspektiven.**“ unter der **Veranstaltungs-Nr.: 1714X3801** über das Teilnehmer-Informationssystem (TIS) des Landesinstituts an.

→ <https://tis.li-hamburg.de>

Nähere Informationen zur Anmeldung mit TIS finden Sie hier im Anschluss und auf der Website:

→ <https://tis.li-hamburg.de>

Anmeldeschluss ist der 3. September 2017

Da die Teilnehmerzahlen für die Veranstaltungen begrenzt sind, werden die vorhandenen Plätze nach Eingangsdatum der Anmeldung vergeben. Sie bekommen von uns nach Ablauf der Anmeldefrist eine **Bestätigung ihrer Anmeldung** an Ihre **E-Mail-Adresse** und wenn vorhanden an Ihr **persönliches TIS-Postfach** geschickt.

Bei Unterschreitung der Mindestteilnehmerzahl kann es vorkommen, dass einzelne Workshops nicht angeboten werden. Sie erhalten eine Nachricht, falls die Workshops (Ihre 1. und 2. Wahl) nicht stattfinden oder Ihre Anmeldung wegen zu hoher Teilnehmerzahl nicht berücksichtigt werden konnte.

Ihr Teilnahmezertifikat wird Ihnen ebenfalls einige Wochen nach Ablauf der Tagung per E-Mail und wenn vorhanden an Ihr persönliches TIS-Postfach zugesendet.

Anmeldeverfahren und Informationen zu TIS

- Auswärtige Teilnehmende nutzen bitte die Faxvorlage auf Seite 20 in diesem Programmheft.
- Hamburger Lehrkräfte melden sich bitte über TIS zu dieser Tagung an.
- Alle Hamburger Lehrkräfte besitzen einen Zugang zum TeilnehmerInformationssystem (TIS).
- Sollten Sie noch keine Zugangsdaten beantragt oder Ihre Zugangsdaten nicht mehr zur Hand haben, schicken Sie bitte eine Mail an: tis@li-hamburg.de

Bei weiteren Fragen zur TIS-Anmeldung ist die TIS-Hotline während des Schulbetriebs von **montags bis donnerstags von 13:00 bis 16:00 Uhr** und **freitags von 12:00 bis 15:00 Uhr** unter der Telefonnummer **040/42 88 42 - 700** erreichbar.

Nach der Anmeldung mit Ihrem **Benutzernamen und Kennwort** bei <https://tis.li-hamburg.de> rufen Sie den Veranstaltungskatalog auf und klicken auf „erweitert“. In der sich daraufhin öffnenden Suchmaske tragen Sie in das entsprechende Feld die **Veranstaltungs-Nr.: 1714X3801** ein. Anschließend klicken Sie auf „**Suchen**“ und nach Erscheinen der Tagung auf den Button „**Anmelden**“.

Bei den nächsten drei Schritten (Persönliche Daten/Dienstanschrift/Übernachtung, Verpflegung) machen Sie keine Angaben, sondern klicken einfach auf „**weiter**“. Somit gelangen Sie zur Übersicht der einzelnen Workshops. Auf der Seite „**Untergruppen**“ können Sie die gewünschten Veranstaltungen anklicken (bitte **Erstwunsch** und **Zweitwunsch** angeben).

Wenn Sie alle Angaben gemacht haben, klicken Sie erneut auf „**weiter**“ und setzen im Anschluss die beiden **Häkchen bei „Einverständnis zur Datenerhebung“ und „Einverständnis der Schulleitung“**. Zum Abschluss klicken Sie auf „**Senden**“ – hiermit ist Ihre Anmeldung erfolgt.

WICHTIGER HINWEIS

Änderungen sind nun nicht mehr über TIS möglich. Bitte rufen Sie uns an (Tel. 040/42 88 42 - 324), wenn Sie Änderungen vornehmen möchten. Eine Benachrichtigung über die Zulassung zu den einzelnen Workshops erhalten Sie nach dem Anmeldeschluss.

Tagungsbüro
Landesinstitut für Lehrerbildung
und Schulentwicklung
Felix-Dahn-Str. 3
20357 Hamburg

Fax: 040/427-3-14278

**„Deutsch-jüdische Geschichte
in Wissenschaft und Unterricht.
Bewährte Zugänge.
Aktuelle Herausforderungen.
Neue Perspektiven.“**

15. September 2017

TIS-Nr.: 1714X3801

Anmeldeschluss: 03. September 2017

Anmeldung über die Schulleitung

Schulstempel (falls erforderlich)

.....
Fax (Schule)

.....
Datum

.....
Unterschrift der Schulleitung

Hiermit melde ich mich verbindlich für die folgenden Veranstaltungen an.

Vortrag und Podiumsdiskussion

Workshops

16:00 - 17:30 Uhr

<input type="text" value="2"/>	-	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text" value="2"/>	-	<input type="text"/>	<input type="text"/>

1. Wahl

<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>

2. Wahl (alternativ)

Workshops

17:35 - 19:05 Uhr

<input type="text" value="3"/>	-	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text" value="3"/>	-	<input type="text"/>	<input type="text"/>

<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>

Absender

Name, Vorname

Telefon

persönliche E-Mail

Schule

- Hamburger Lehrkräfte benutzen diesen Fax Vordruck nur in begründeten Ausnahmefällen. Ihre Daten müssen dann manuell in das System übernommen werden.
- Sollten Sie aus nicht vorhersehbaren Gründen an einer Veranstaltung, für die Sie sich angemeldet haben, nicht teilnehmen können, bitten wir Sie dringend um umgehende Mitteilung.
- Ich bin damit einverstanden, dass meine Daten für Verwaltungszwecke gespeichert, aber nicht an Dritte weitergegeben werden.

Datum und Unterschrift



LI-Campus: FD Felix-Dahn-Straße | WS Weidenstieg | MK Moorkamp | HW Hohe Weide

